

## Hana Hegerova ist gestorben

**PRAG/DPA** - Die slowakische Chanson- und Schlagersängerin Hana Hegerova ist tot. Sie starb am Dienstag im Alter von 89 Jahren in Prag, wie die Agentur CTK berichtete. Ihre größten Erfolge feierte sie in den 1960er Jahren. Kritiker nannten sie die „Édith Piaf aus Prag“. 1974 bekam sie in Deutschland die „Goldene Europa“ verliehen. Hegerova sang auch auf Deutsch - etwa das Lied „Meine Stadt (Die Moldau)“ - sowie auf Französisch, Ungarisch, Englisch und Jiddisch. Sie interpretierte Chansons von internationalen Größen der französischen Popmusik wie Édith Piaf, Jacques Brel und Léo Ferré. 1967 trat sie im legendären Pariser Musikklub Olympia auf. Später fiel sie bei den sozialistischen Machthabern der Tschechoslowakei in Ungnade. Bis 1989 durfte sie jahrzehntlang nicht mehr ins westliche Ausland reisen.

## Diskussion über Benin-Bronzen

**BERLIN/DPA** - Das Berliner Humboldt Forum will seine Planungen für die bisher vorgesehene Präsentation der umstrittenen Benin-Bronzen weiter überarbeiten. Die Präsentation befindet sich in der Abstimmung, hieß es am Dienstag beim Humboldt Forum. Sicher sei, dass das Unrecht thematisiert werde. Es seien bisher keine Rückgaben beschlossen worden. Darüber müsste der Stiftungsrat der Stiftung Preussischer Kulturbesitz entscheiden. Das Ethnologische Museum der Stiftung verfügt über rund 530 Objekte aus dem Königreich Benin, darunter 440 Bronzen, die weitgehend als Objekte aus Unrechtskontexten kolonialer Zeiten gelten.



## Alexandra Maria Lara liebt Kino

**BERLIN/DPA** - Die Schauspielerin Alexandra Maria Lara (42) hängt auch in Zeiten von Streaming und Serien am Kino. „Das Schöne an einer Serie ist, dass du viel mehr Zeit hast, in eine Figur einzutauchen“, sagte Lara der „Berliner Morgenpost“ vom Dienstag. „Aber für mich wird Kino immer die große Liebe bleiben. Dieses Gefühl, im Saal zu sitzen und das Licht geht aus, das ist durch nichts zu ersetzen.“ Lara („Der Untergang“) hat dem Interview zufolge gerade viel gedreht, darunter die Serie „8 Zeugen“ (TVnow), die Filme „Töchter“ und „The King's Man: The Beginning“, außerdem spielt sie in Anika Deckers „Liebesdings“ mit.



Emerita Pansowová „Stehendes Mädchen“ (Elbsandstein, 2017) und Andreas Freyers „Insel II“ (getriebener Stahl, 2017)

FOTOS (2): JENS WOLF

# Nicht käuflich

**KUNST** Kein Kommerz in der Krise: „Not For Sale“ heißt eine Ausstellung im Forum Gestaltung Magdeburg, in der Kreative Werke zeigen, die ihnen am Herzen liegen.

VON KAI AGTHE

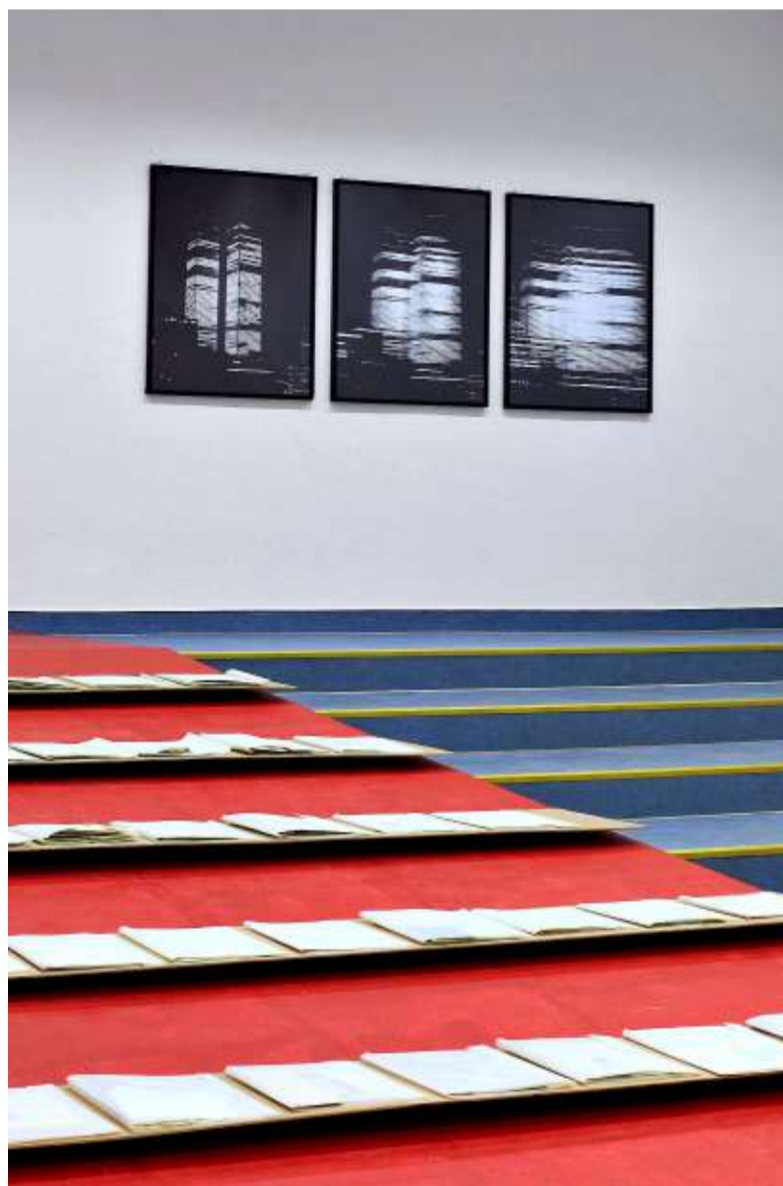
**MAGDEBURG/MZ** - Jeder Künstler ist auch in kaum mehr vorstellbaren normalen Zeiten froh, wenn er Arbeiten verkaufen kann. Herrscht aber Krisenstimmung wie jetzt in der Corona-Pandemie und fehlen deshalb Möglichkeiten, Kunst öffentlich zu zeigen, verschärft sich die Situation für Kunstschaffende, die als Freischaffende auf den Verkauf ihrer Arbeiten zwingend angewiesen sind.

Dennoch wählt das Forum Gestaltung Magdeburg den umgekehrten Ansatz: „Not For Sale“ heißt die aktuelle Ausstellung, in der Kunstschaffende und Sammler Werke zeigen, die sie keinesfalls veräußern möchten. „Es sind Stücke, die einen ganz persönlichen Bezug zum Leihgeber haben“, sagt Norbert Pohlmann, der Geschäftsführer des Forums Gestaltung. Die Unmöglichkeit, dieses oder jenes Kunstwerk erwerben zu dürfen, könnte aber umso mehr dazu führen, bei Liebhabern zeitgenössischer Kunst Begehrlichkeiten zu wecken.

Die Schau, zu der Norbert Eissold und Norbert Pohlmann Maler, Zeichner und Medienkünstler ganz formlos eingeladen hatten, teilt das Schicksal so vieler Ausstellungen: Die Eröffnung war ursprünglich für den November vergangenen Jahres geplant, was der zweite Lockdown jedoch verhinderte. Nun aber kann „Not For Sale“, vorherige Anmeldung natürlich vorausgesetzt, besichtigt werden. Der Weg in die unweit des Magdeburger Hauptbahnhofs gelegene Brandenburger Straße lohnt sich, da die Schau auch und vor allem einen überaus facettenreichen Einblick in die Kunstszene Sachsen-Anhalts bietet.

### Viele Beiträge aus Halle

Unter den Ausstellenden sind auch mehrere Mitglieder der Akademie der Künste Sachsen-Anhalt, wie etwa der Maler Thomas Blase und der Medienkünstler Wieland Krause aus Halle. Mit Gerhard Schwarz - dem das Forum Gestaltung Magdeburg vor Jahren schon eine Personalausstellung samt Katalog gewidmet hatte - ist auch ein Altmeister der halleischen Malerei dabei, der zwei für sein Werk typische Gemälde ausstellt: „Gasometer-Ruine“ und „Schalter“ (beide 2000)



Die Blättersammlung „Fragmente und Studien“ (2000-2020) von Johanna Bartl (vorn) und „Extension World Trade Center“ (1978) von Monika Baumgartl



„Es sind Stücke, die einen persönlichen Bezug zum Leihgeber haben.“

Norbert Pohlmann  
Forum Gestaltung  
FOTO: GABRIELE BRUSCH

zeigen Motive aus der Arbeitswelt, die in dunklen Farben gehalten sind: Braun- und Grautöne sind Schwarz' Markenzeichen.

Eines der berührendsten Objekte der Ausstellung stammt von dem Magdeburger Fotografen Hans-Wulf Kunze, der für die jüngste Ausgabe der Zeitschrift der Akademie der Künste Sachsen-Anhalt mit einer Bilderserie zu den ehemaligen Gewächshäusern in Vockerode begeistert hat. In Magdeburg zeigt er „Erinnerung an Günter N.“ (2020). Dabei handelt es sich um ein verschwommenes Farbfoto, das ergänzt wird von der Geschichte Günters, den Kunze in dessen letzten Lebensjahren begleitete. In der Biografie von Günter N. lesend, hat man sofort das Sujet für einen großen Roman vor Augen.

Die Ausstellung geht noch ein Stück weiter, denn sie setzt auf Kollegialität: Mit der Einladung an die Kunstschaffenden, Arbeiten, die ihnen besonders am Herzen liegen, einzureichen, war auch die Bitte verbunden, Werke von Kollegen zu nennen, die sie gern in der Ausstellung sehen möchten. So zeigt Jens Elgner aus Blankenburg (Harz) - der wohl bedeutendste abstrakte Künstler im Land - mit „Selbstbildnis mit Einschuss“ (1986) nicht nur ein Frühwerk, das durch Figürlichkeit überrascht. Elgner hat auch den aus Berlin stammenden und in Halberstadt lebenden Daniel Priese empfohlen, der mit dem Zyklus „Gravitation 1-6“ (2013) vertreten ist, dessen sechs Blätter ihre Dynamik aus dem Umstand beziehen, dass die zusammenstrebenden schwarzen Farbteile einfach kein Ganzes bilden können.

### Eine Skulptur als Unfall

Dass Kunst nicht nur bei der Betrachtung für Überraschungen sorgt, sondern auch bei der Herstellung, das zeigt die Arbeit „What comes up“ (2020) des aus Jena stammenden und in Halle lebenden Künstlers Johannes Nagel. Es handelte sich um eine Vase, die aber während des Brennvorgangs riss und in sich zusammensank und durch diesen schöpferischen Unfall zu einer „reinen Skulptur“ (Nagel) wurde.

Dass diese nicht zu berühren ist, versteht sich. Anders als die in Dutzenden Konvoluten ausgelegten „Fragmente und Studien“ (2000-2020) von Johanna Bartl. Die Dessauer Künstlerin ruft den Besucher schriftlich auf, ihre 80 Umschläge mit 3.342 Blättern mit Skizzen, Zeichnungen und Exzerpten in die Hand zu nehmen und zu betrachten. „Die Sammlung ist mir Archiv und Fundus und Feld für die sich ändernde Wahrnehmung“, wird Johanna Bartl in dem kleinen Begleitheft zur Ausstellung zitiert.

„Wir wollen mit dieser Ausstellung den Wert der Kunst in einer extremen gesellschaftlichen Situation betonen“, sagt Norbert Pohlmann. Das ist mit „Not For Sale“ überzeugend gelungen.

» „Not For Sale“: bis zum 30. Mai im Forum Gestaltung Magdeburg, Brandenburger Straße 9-10, Mi-So 14-18 Uhr. Besuch derzeit nur nach Voranmeldung möglich: (0391) 99 08 76 11.

KATHOLISCHE KIRCHE

## Widerspruch aus eigenen Reihen

Segnungsverbot für homosexuelle Paare

VON ANDREAS MONTAG

**HALLE/MZ** - Der Vatikan wird auch diese Proteste aussitzen. Aber der Gegenwind nach dem Segnungsverbot für homosexuelle Paare, das die obersten Wächter von der Glaubenskongregation in Rom in der vergangenen Woche dekretiert haben, ist heftig - auch aus den eigenen Reihen. Die Botschaft lautet, es sei nicht erlaubt, „Beziehungen oder selbst stabilen Partnerschaften einen Segen zu erteilen, die eine sexuelle Praxis außerhalb der Ehe (das heißt außerhalb einer unauflösbaren Verbindung eines Mannes und einer Frau, die an sich für die Lebensweitergabe offen ist) einschließen.“

Das ist schon ein dicker Hund. Nicht nur lebensfremd, sondern auch an der gepredigten Liebe Gottes vorbei gedacht. Dabei hätte man gerade nach dem Entrüstungsturm wegen der bekannt gewordenen, zahllosen Missbrauchsfälle etwas Einkehr wenn nicht gar Demut von den mächtigen Kirchenmännern im Vatikan erwartet. Fehlzanzeige.



Kardinal Luis Francisco Ladaria Ferrer ist Chef der Glaubenskongregation FOTO: RICARDO DE LUCCA/AP/DPA

Im wöchentlichen Presse-rundbrief der Pressestelle des Bistums Magdeburg wird dazu der Wormser Dompropst Tobias Schäfer zitiert: „Wenn die Kirche keine Vollmacht hat zu segnen, wo immer Menschen sich nach Segen sehnen: Hat sie da nicht ihre ureigenste Aufgabe aufgegeben? Segen ist doch kein Instrument für moralisches Urteil! Sondern die Zusage, dass Gott da ist, dass er mit uns geht.“

Und Birgit Mock, familienpolitische Sprecherin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), schrieb: „Warum soll die Liebe und das Leben gleichgeschlechtlicher Paare vor Gott weniger wert sein als Liebe und Leben anderer Paare?“ Damit unterstützte sie die Kritik von mehr als 200 Professorinnen und Professoren an theologischen Fakultäten in Deutschland. Die Lehrenden hatten sich in einer gemeinsamen Stellungnahme gegen das „Nein“ der Glaubenskongregation zu Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare gewandt.

Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer, Mitglied der Glaubenskongregation, und Bischof Stefan Oster aus Passau hingegen haben die Ansage aus dem Vatikan begrüßt - entgegen dem massiven Widerstand in der Kirche und selbst unter Geistlichen. Aber Rom hat gesprochen. Punkt.